

Exkursion zum Dreiländerstein

Am Samstag, den 07.10.2023 trafen sich Mitglieder des Heiligenstädter Geschichts- und Museumsvereins und Geschichtsinteressierte bei Hohengandern zu einer Wanderung zum Dreiländerstein. Bei gutem Wanderwetter wurden sie vom Wanderführer und HGMV-Mitglied Reinhard Haase kurz hinter Hohengandern erwartet.



Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung des Eichsfeldes, von der Ersterwähnung am 28. Januar 897, über die Gründung des Martinstiftes vor 1000 Jahren. 1209 übertrug Kaiser Otto IV. an den einflussreichen Erzbischof Siegfried II., der um 1227 Heiligenstadt die Stadtrechte verliehen hatte, die wichtige Grenzburg Hanstein, und 1294 erwarb Erzbischof Gerhard II. von Mainz von den Herren von Gleichen die Burgen und Ämter Gleichenstein, Scharfenstein und Birkenstein. 1327 schenkte der Landgraf von Thüringen dem Erzstift die Burg Stein (Bischofstein). 1334 bis 1366 wurden die Stadt Duderstadt und die Goldene Mark erworben; 1392 und 1397 kamen die Ämter Gieboldehausen und Greifenstein hinzu. Nachdem 1434 das Amt Lindau und 1573 das Amt Bodenstein angegliedert worden waren, befand sich das gesamte heutige Eichsfeldterritorium in kurmainzischem Besitz. Das von Mainz recht ferne Territorium wurde als „Kurfürstlich Mainzischer Eichsfelder Staat“ zwischen 1123 und 1540 von Viztumen bzw. Amtleuten und Landvögten auf dem Rusteberg verwaltet. Bis zum Jahre 1802 war das Eichsfeld als Exklave des geistlichen Kurfürstentums Mainz dessen nördlichstes Besitztum mit einem zusammenhängenden Gebiet von etwa 1.180 km². In den Städten Heiligenstadt, Duderstadt und Worbis, sowie 170 Dörfern lebten in sieben kurfürstlichen Ämtern und 15 adligen Gerichten über 80.000 Menschen. Nach dem Sieg Napoleons bei Jena und Auerstedt im Oktober 1806, kam das Eichsfeld an das Königreich Westphalen, und Heiligenstadt wurde zur Hauptstadt des Harzdepartements mit dem Sitz der Königlichen Präfektur. Dieser „Modellstaat nach französischem Muster auf deutschem Boden“ fand 1813 sein Ende mit der Völkerschlacht bei Leipzig, in deren Folge der Wiener Kongress 1815 die europäischen Territorien völlig neu ordnete. Preußen erhielt zwar das gesamte Eichsfeld zugesprochen, musste aber die Stadt Duderstadt mit den 15 zur Stadt gehörenden Dörfern sowie die Ämter Lindau und Gieboldehausen an das Königreich Hannover abtreten. Infolge der Annexion des Königreichs Hannover durch Preußen gehörte das nördliche



Eichsfeld ab 1866 zum Kreis Osterode. Von dem 1885 der Kreis Duderstadt im Regierungsbezirk Hildesheim der Preußischen Provinz Hannover abgetrennt wurde.

Reinhard Haase berichtete auch von einer Legende. Vielleicht ist es nur eine Legende, vielleicht aber auch eine wahre Begebenheit.

Jedenfalls wird erzählt, dass sich in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg drei Lehrer aus den Dörfern Eichenberg, Hohengandern und Reckershausen am Dreiländereck trafen und auf dem Dreiländerstein Karten spielten. Mit dem Umstand, dass dabei jeder Spieler in seinem eigenen Land saß. In dem damaligen Kurfürstentum Hessen/Nassau (KFH), dem Königreich Preußen Provinz Sachsen (KP) und dem Königreich Hannover (KH). Das Trio demonstrierte so die Überflüssigkeit von Grenzen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, von 1945 bis 1949 war der Ort eine Art Drei-Besatzungszonen-Punkt. Dieses war die Schnittstelle zwischen der amerikanischen, der britischen und der sowjetischen Besatzungszone. Man könnte es auch anders formulieren. Danach trafen die Bundesländer Hessen und Niedersachsen auf die DDR. Seit der deutschen Einheit am 02. Oktober 1990 ist der Dreiländerstein bei Hohengandern das

Dreiländereck von Hessen, Niedersachsen und Thüringen. Es befindet sich logischerweise auf dem ehemaligen Todesstreifen, der sich als deutsch-deutsche Grenze durch das Land zog.



Herzlichen Dank an Reinhard Haase für seine sehr informative Wanderführung.